

Design einer Studie zu bevölkerungsbezogenen Erkrankungshäufigkeiten mit Datenlinkage

Autoren: Katja Kleine-Budde¹ Thomas G. Grobe¹, Timm Frerk¹, Carolin Cohrdes², Julia Thom², Ursula Marschall³

Institutionen: ¹aQua-Institut (Katja Kleine-Budde zwischenzeitlich kkn); ²RKI; ³BARMER

Hintergrund: Zur Beschreibung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung werden sowohl Befragungsangaben als auch Routinedaten herangezogen. Ergebnisse aus beiden Datenquellen zeigen jedoch oftmals und insbesondere hinsichtlich der Häufigkeit psychischer Störungen große Unterschiede, was die Ableitung von Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis erschwert.

Ziel: Ziel der vom Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss geförderten Studie „Optimierte Datenbasis für Public Mental Health“ (OptDatPMH, Fördernummer 01VSF19015) ist es, die Datengrundlage für Public Mental Health zu verbessern, indem Ursachen für Ergebnisunterschiede in Befragungs- und Routinedaten bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen aufgedeckt und Gegenmaßnahmen abgeleitet werden. Ebenso sollen Effekte und Determinanten der Studienbeteiligung untersucht werden.

Methodisches Kernproblem: Um dieses Ziel zu erreichen, sollen für eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe von Versicherten einer Krankenkasse (n = ca. 22.000) Informationen zum Gesundheitszustand sowohl im Rahmen einer Befragung als auch in Kassendaten ermittelt und nach einer Datenlinkage verglichen werden. Für die Linkage muss eine schriftliche Einwilligung der Befragten vorliegen, die getrennt vom Fragebogen ausschließlich an die Krankenkasse versandt wird. Es wird mit einem Befragungsrücklauf von 35 % gerechnet (ca. 7.700). Zur Erklärung von Diskrepanzen zwischen Informationen aus Befragungs- und Routinedaten werden bei der Befragung Angaben zur Qualität der Arzt-Patienten-Kommunikation, Stigmatisierung, Gesundheitskompetenz und Lebensqualität erhoben. Eine umfassende Non-Response-Analyse mit Rückgriff auf Routinedaten zur Gesamtstichprobe soll die Möglichkeit verschaffen, den Einfluss der Studienbeteiligung auf die Ergebnisse zu quantifizieren und eventuell zu korrigieren.

Ergebnisse, Diskussion und Schlussfolgerung: Die Ergebnisse der Studie (Laufzeit: 08/2020-07/2023) sollen es erlauben, die Aussagekraft von Ergebnissen aus beiden Datenquellen besser einschätzen zu können. Befunde zur Arzt-Patienten-Kommunikation und Stigmatisierung können auf Handlungsbedarfe hindeuten und Ansätze für ihre Verbesserung aufzeigen. Die Erkenntnisse können die Auswahl von Datenquellen für Gesundheitspolitik und Forschung beeinflussen und die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der Validität anregen. Darüber hinaus können die Ergebnisse in den Ausbau und die Optimierung einer nationalen Mental Health Surveillance am Robert Koch-Institut einfließen.

Korrespondenzadresse: Dr. Thomas G. Grobe, thomas.grobe@aqua-institut.de